

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Zeune, August**

**Berlin, 1814**

8. Nibelungen

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

„Das kann noch nicht angehn, es müssen sich zuvor erst hier  
 „befinden meine Verwandten und Mannen; so leicht kann  
 „ich mein Land nicht räumen, meine besten Freunde müssen  
 „erst berufen werden.“ Da ließ sie Boten allenthalben rei-  
 ten, und sandte zu ihren Freunden, beides Verwandten und  
 Mannen, welche sie nach Ipfenstein unverzüglich zu kommen  
 1920 bat, und ihnen allen reiches und herrliches Gewand geben  
 ließ. Die Recken ritten nun täglich spät und früh Brun-  
 hildens Burg in Scharen zu. „O Jerum,“ sprach Hagen,  
 „was haben wir gethan! es ist übel, wenn wir hier Brun-  
 „hildens Mannen erwarten. Wenn sie mit ihrer gesammten  
 „Kraft herbei gekommen sind, — der Königin Wille ist uns  
 „unbekannt, wie wenn sie so zürnte, daß wir hier verloren  
 „wären? — so wäre die edle Maid uns zu großen Sorgen  
 „geboren.“ Da sprach der starke Siegfried: „dem will ich  
 1930 „widerstehen; was ihr besorgt, das lasse ich nicht geschehn;  
 „ich will euch Hilfe herbringen in dieses Land von auser-  
 „wählten Recken, die euch noch nie bekannt wurden. Fragt  
 „nicht weiter nach mir, ich will von hinnen fahren; Gott  
 „müsse eure Ehre die Zeit über wohl bewahren! ich komme  
 „bald wieder zurück, und bring euch tausend Mann der al-  
 „terbesten Degen, von denen ich je gehört habe.“ „So seid  
 „nur nicht zu lange,“ sprach der König da, „wir sind über  
 „eure Hilfe billig froh.“ Jener sprach: „ich komme wieder  
 1940 „in wenig Tagen, und der Königl. mögt ihr sagen, daß  
 „ihr mich irgend wohin geschickt habt.“

## 8. Nibelungen.

Von dannen ging nun Siegfried in seiner Hohlkappe  
 zum Hasen am Strande, wo er sein Schifflein fand, darin  
 stand ganz verborgen Siegmunds Sohn, und führte es schnell  
 von dannen als ob es der Wind wehte. Den Schiffmeister  
 sah Niemand, und das Schifflein ging schnell durch Siegf-  
 frieds Kräfte, die groß waren; man wähnte, daß es ein be-  
 sonders starker Wind führe; nein! Siegfried führte es, der

schönen Sieglunden Rind. Binnen einem Tage und einer Nacht kam er zu einem Lande mit großer Schnelle, wohl <sup>1950</sup> hundert lange Masten\*) entfernt, und vielleicht weiter, das hieß Nibelungen, wo er den großen Schatz besaß. Der Held fuhr allein an einen breiten Werder, wo der unverzagte Ritter das Schiff alsobald fest band; er ging zu einem Berge, worauf eine Burg stand, und suchte Herberge, wie es die Wegemüden thun. Da er an die Pforte kam, fand er sie verschlossen, man hütete sie ehrenfest, wie die Leute noch zu thun pflegen. Da begann der kühne Mann ans Thor zu pochen, welches wohl gehütet war, denn er fand <sup>1960</sup> einen ungeschlachten Riesen innerhalb stehn, der diese Burg bewachte, und bei dem jederzeit seine Waffen lagen. Der sprach: „Wer ist's, der so stark ans Thor pocht?“ Da änderte Herr Siegfried außen seine Stimme, und sprach: „Ich bin's, ein Nieme; schließ auf das Thor! Ich werde, heute noch manchen in Zorn bringen, der gern sanft läge, und seine Gemächlichkeit hätte.“ Das verdroß den Pfortner, daß Herr Siegfried so sprach. Nun hatte der kühne Riese seine Waffen angelegt, und seinen Helm auf dem <sup>1970</sup> Haupte; der starke Mann zückte nun schnell seinen Schild, und schwenkte das Thor auf. Wie grimmig lief er da Siegfrieden an, und schrie, wie er so manchen kühnen Mann <sup>1980</sup> wecken dürfe? Da wurden geschwinde Schläge von seiner Hand gethan, so daß der herrliche Gast sich schirmen mußte; doch bewirkte der Pfortner mit einer eisernen Stange, daß ihm seine Panzerringe zerbrachen; drob kam der Held in Noth, und Siegfried fürchtete zum Theil den grimmen Tod, da der Pfortner so kräftig schlug; doch war ihm darum <sup>1990</sup> sein Herr, Siegfried, sehr gewogen. Sie stritten so sehr, daß die ganze Burg erschallte, und man das Tosen im Nibelungen Saal hörte; zuletzt zwang er den Pfortner und band ihn. Diese Geschichte wurde bekannt im ganzen Nibe-

\*) Eine Meile, oder zwei Stunden Weges.

lungen Land. Da hörte das grimme Streiten fern durch den Berg Albrich der Kühne, der wilde Zwerg. Er waffnete sich schnell, lief hin, und fand den edlen Gast wie er eben den Riesen festband. Albrich war grimmig, dazu auch  
 1990 stark genug; einen Helm und Panzerringe trug er am Leibe, und eine Geißel schwer von Gold in seiner Hand; da lief er geschwind hin, wo er Siegfrieden fand. Sieben schwere Knoten hingen vorn daran, womit er den Schild an der Hand des kühnen Mannes so heftig schlug, daß ihm viel daran zerbrach und der weibliche Gast seines Lebens wegen in Sorge kam. Den Schild warf er ganz zerbrochen von der Hand, und stieß in die Scheide seine lange Waffe; denn  
 2000 seinen Kämmerer wollte er nicht tod schlagen, und er schonte seine Leute, wie es ihm seine Tugend gebot. Mit starken Händen lief er Albrichen an, fing den alten greisen Mann beim Darte, und zog ihn gewaltig, daß er laut ausschrie; die Zucht des jungen Helden that Albrichen weh. Laut rief der Kühne: „Nun laßt mich nur gesund davon kommen! „und möchte ich jemand Andern eigen sein, außer einem „Necken, dem ich schon Eid schwur, daß ich ihm unterthan „sein wollte; so diene ich euch, ehe ich stirbe.“ So sprach der listige Mann. Jener band nun Albrichen, wie zuvor  
 2010 den Riesen; Siegfrieds Kräfte thaten ihm sehr weh, und der Zwerg begann zu fragen: „Wie seid ihr genannt?“ Er sprach: „Ich helfe Siegfried, und sollte glauben, ich „wäre euch wohl bekannt.“ „Wohl mir wegen dieser Mache „richt!“ sprach Albrich der Zwerg, „nun hab ich wohl an „euch das ritterliche Wesen erkannt, so daß ihr mit Recht „des Landes Herr sein mügt; ich thue was ihr gebietet, „auf daß ihr mich am Leben laßt.“ Da sprach der Herr Siegfried: „Geht schnell, und bringet mir die besten Necken, „die wir haben, tausend Nibelungen, daß sie sehen, daß ich  
 2020 „da bin; so soll euch hier kein Leid geschehen.“ Dem Riesen und Albrichen lösete er nun die Bänden; da lief Albrich

schnell, wo er die Necken fand, weckte sorgfältig die Nibelungen Mannen, und sprach: „Auf ihr Helden, ihr sollt zu Siegfrieden kommen.“ Sie sprangen von den Betten, und waren gleich bereit; viele tausend Ritter kleideten sich alsbald, und gingen hin, wo sie Siegfrieden stehn fanden; da wurde schön begrüßt mit Wort und That, denn viele Kerzen wurden angezündet, und man schenkte ihm Gewürzwein. Daß sie so schnell gekommen waren, drob sagte er ihnen Allen Dank, und sprach: „Ihr sollt jetzt mit mir von hinnen über die Fluth.“ Dazu fand er die kühnen und guten Helden sehr bereitwillig. Wohl dreißig hundert Necken waren alsbald gekommen, aus denen wurden tausend der besten genommen, denen man ihre Helme und anderes Kriegsgewand brachte, da er sie nach Brunhildens Land führen wollte. Er sprach: „Ihr guten Ritter, ich will euch sagen, ihr sollt viele reiche Kleider am Hofe tragen; denn weil uns viele minnigliche Weiber da sehen werden; so sollt ihr euern Leib mit guter Kleidung zieren.“ In einem Morgen in der Frühe huben sie sich von dannen, und alle schnellen Gefährten, die Siegfried ausgewählt hatte, führten gute Rosse und herrliches Gewand. Sie kamen wohlbehalten in Brunhildens Land. Da stunden auf den Zinnen die minniglichen Kinder, und die Königin sprach: „Weiß Jemand, wer die sind, die ich dort in der Ferne auf der See fahren sehe? sie führen weiße Seegel, noch weißer als der Schnee.“ Da sprach der König vom Reine: „Es sind meine Mannen, die ich auf der Fahrt hier in der Nähe gelassen habe; ich habe nach ihnen gesendet und sie sind nun gekommen, mein Fräulein.“ Die herrlichen Gäste wurden freundlich wahrgenommen. Da sah man Siegfrieden vorn im Schiffe stehn in herrlicher Kleidung, und manchen andern Mann; da sprach die Königin: „Herr König, sagt mir, soll ich die Gäste empfangen, oder soll ich den Gruß aufschieben?“ Er sprach: „Seht ihnen vor den Pallast entgegen, damit

„sie merken, daß ihr sie gern sehet.“ Da that die Königin  
 2060 wie ihr der König rieth, und zeichnete Siegfrieden mit dem  
 Gruße vor allen Andern aus. Man gab ihnen Herberge,  
 und verwahrte ihr Gewand. Da waren so viele Gäste in  
 das Land gekommen, daß sie sich allenthalben scharenweise  
 drängten. Nun wollten die Kühnen heim nach Bur-  
 gunden fahren. Da sprach die Königin: „Ich wollte  
 „dem hold sein, der mein Silber und Gold, meinen  
 „und des Königs Gästen theilen könnte, dessen ich hier  
 „so viel habe.“ Da antwortete Dankwart des Kühnen  
 Giselhers Dienstmann: „Viel edle Königin, gebt mir die  
 2070 „Schlüssel, ich traue mir's zu theilen, und wenn ich mit  
 „Ehrende bestehe, so mag sie auf mich allein fallen.“ So  
 sprach der Kühne Degen, und ließ sichtbar werden daß er  
 milde wäre. Da sich Hagens Bruder der Schlüssel unterzog,  
 so bot des Helden Hand manche reiche Gabe dar; wer nur  
 eine Mark begehrte, dem ward so viel gegeben, daß er, wenn  
 er auch noch so arm war, fröhlich leben konnte. Wohl an  
 hundert Pfunde vertheilte er ungezählt, da gingen viele in  
 reichem Anzuge aus dem Saal, die nie zuvor so herrliche  
 2080 Kleider trugen. Wie das die Königin erfuhr, war es ihr  
 unangenehm und leid; sie sprach: „Herr König, ich hab'  
 „es satt, daß euer Kämmerer mir von meinen Kleidern  
 „nichts übrig lassen will, er verschwendet ganz und gar mein  
 „Gold; der es wehrte, dem wollt' ich immer hold sein. Er  
 „gibt so große Gabe, daß der Degen wohl wähnt ich habe  
 „nach dem Tode Sehnsucht; aber ich will noch länger leben,  
 „und traue mir wohl selber zu verthun, was mir mein Va-  
 „ter hinterließ; einen so freigebigen Kämmerer hatte noch  
 „nie eine Königin.“ Da sprach Hagen von Troneg: „Frau-  
 2090 „lein, euch sei gesagt, daß der König vom Reine so viel  
 „Gold und gute Kleider zu geben hat, daß wir es entrathen  
 „können, irgend etwas von Brunhildens Kleidung von hinnen  
 „zu führen.“ „Nein, um meiner Liebe willen,“ sprach die

Königin, „laßt mir zuvor anfüllen zwanzig Reisekisten mit  
 „Gold und Seide, welches meine Hand austheilen soll,  
 „wenn wir hin in der Burgunden Land kommen.“ Mit  
 edlem Gesteine ladete man die Kisten voll, und ihr eigener  
 Kämmerer mußte dabei sein, denn sie wollte es nicht Gisel-  
 hers Dienstmann anvertrauen; Gunther und Hagen lachten 2100  
 darüber. Da sprach die Jungfrau: „Wem laß ich meine  
 „Lande? die muß zuvor meine und eure Hand mit einem  
 „Bogte versehen.“ Da sprach der edle König: „Nun laßt  
 „hergehen, wer euch dazu gefalle, den wollen wir Landvogt  
 „sein lassen.“ Einen ihrer vornehmsten Verwandten sah  
 die Jungfrau bei sich; es war ihrer Mutter Bruder, zu  
 dem sprach die Maid: „Laßt euch befohlen sein Burgun und  
 „Lande, bis des Königs Gunthers Hand selber hier richtet.“  
 Da wählte sie aus ihrem Hofstaat wohl zwanzig hundert  
 Mann, die mit ihr zu den Burgunden fahren sollten, nebst 2110  
 jenen tausend Recken vom Nibelungenland; sie richteten sich  
 zur Fahrt ein, man sah sie auf den Strand reiten. Sie  
 führte auch mit sich von damen sechs und achtzig Weiber,  
 und wohl hundert schöne Mädchen. Man säumte nun nicht  
 länger, und wollte fortziehen; welche dahelien blieben, wie  
 fingen die an zu weinen! Mit edlem Anstand räumte die  
 Jungfrau ihr Land, sie küßte ihre besten Freunde, so viel sie  
 derer bei sich fand. Nach freundlichem Abschiede kamen sie  
 nun auf die See; zu ihrem Vaterlande kehrte die Jungfrau 2120  
 nimmer wieder. Man hörte auf ihrer Fahrt mancherlei Spiel,  
 und sie trieben viel Kurzweil aller Art, auch hatten sie zur  
 Reise guten Wasserwind; so fuhren sie vom Lande, das be-  
 weinte mancher Mutter Kind. Doch wollte sie den Herrn  
 nicht minnen auf der Fahrt, diese Kurzweil ward auf die  
 Hochzeit zu Hause in der Burg von Worms verspart, wo  
 hin sie reich an Freunden mit ihren Helden kamen.